

## Chronik: Niederländische Literatur in deutscher Übersetzung (1. Halbjahr 1992)

Zu einer Zeit, da deutsche Verlage die literarischen Trends in den Niederlanden einigermaßen aufmerksam verfolgen, muß es im Grunde überraschen, daß dem hiesigen Lesepublikum nicht schon eher ein Buch **A.F.Th. van der Heijdens** vorgelegt wurde. Schließlich wird sein Werk in den Niederlanden bereits geraume Zeit hoch gehandelt. Dem Vernehmen nach hatte Suhrkamp sich die Rechte auch schon längst gesichert, doch wollte man sich dort offenkundig nicht gleich an die deutsche Edition des Zyklus *De tandeloze tijd* wagen. Statt dessen entschied man sich nun für den Roman **Ein Tag, ein Leben**, eine parabolische Liebesgeschichte, die auf phantasiereiche Weise ein Kernmotiv van der Heijdens variiert: die Idee des „Lebens in die Breite“. In der Welt, wo Benny Wult und Gini Trades ein Liebespaar werden, währt das menschliche Leben nur einen Tag. Kein Ereignis wiederholt sich. Daher kann es für Gini und Benny auch nur eine sexuelle Vereinigung geben, die für sie zu einem Augenblick von kosmischer Intensität wird. Fest entschlossen, sich mit dessen Einmaligkeit nicht abzufinden, begehen die beiden einen Mord, um nach der Todesstrafe in die Hölle zu gelangen. Denn die Existenz in der Hölle, die unserer Welt sehr ähnlich sieht, verheißt endlose Wiederholbarkeit. Für Benny, der sich anders als geplant alleine in der Hölle wiederfindet, schlägt das Verlangen nach Wiederholung alsbald in grenzenloses Unbehagen an der abstumpfenden Mechanik des Immergleichen um. Daß eben das Bewußtsein der Einzigartigkeit den flüchtigen Augenblicken ihren bleibenden Glanz verleiht und tiefes Empfinden erst ermöglicht, das ist eine zentrale Botschaft des Romans, in dem van der Heijden beeindruckend souverän die Gratwanderung zwischen Kitsch und Poesie meistert.

**Extreme. Betrachtungen zum menschlichen Verhalten**, so der deutsche Titel des ersten eigenständigen niederländischen Beitrags in der von Hans Magnus Enzensberger begründeten, früher bei Greno und jetzt bei Eichborn beheimateten *Anderen Bibliothek*. Autor des Bandes, dem diese Anerkennung zuteil wurde, ist **Arend Jan Dunning**, Arzt und Professor in Amsterdam. Sein Spezialgebiet ist die Kardiologie, und das Herz fungiert auch als das Leitmotiv seiner Streifzüge durch die entlegensten Gebiete der Geschichte. Das Herz steht bei Dunning als vieldeutiges Symbol für die innere Natur des Menschen. Deren Abgründe will seine in vier Großkapitel gegliederte Sammlung von Erzählungen vor Augen führen, und zwar in wechselnden Ansichten außergewöhnlichen menschlichen Verhaltens. So wie im ersten Unterkapitel „Das brennende Herz“, das die Viten der Johanna von Orleans und des Kinderschlächters Gilles de Raiz schildert, bedient Dunning sich dazu durchgängig eines wirkungsvollen Verfahrens der Kontrastierung von Extremen. Beispielen außergewöhnlicher Güte und Selbstlosigkeit stehen Fälle von entsetzlicher Grausamkeit gegenüber, die Erzählungen sind bevölkert von Ketzern und Heiligen, von Genies und Irren, von Künstlern und Kannibalen. Was die beschriebenen Figuren jenseits aller

moralischen Maßstäbe und historischen Bedingtheit eint, ist ihre rückhaltlose Hingabe an (selbst-)zerstörerische Leidenschaften und Obsessionen, die sich einer rationalen Erklärung entzieht. Die Texte zeugen davon, welche Faszination die Rätselhaftigkeit menschlicher Antriebe auf Dunning ausübt. Seine Gabe, diese Faszination uneingeschränkt mitzuteilen und den Leser ein ums andere Mal in Erstaunen zu versetzen, macht im Verein mit den stilistischen Vorzügen seiner ‚petites histoires‘ die „Extreme“ zu einer ungemein spannenden Lektüre.

Allenfalls eingeweihten Kennern der Amsterdamer Literaturszene war der Name **Frans Pointl** geläufig, ehe sich der 1933 geborene jüdische Autor 1989 mit seinem autobiographisch geprägten *De kip die over de soep vloog* gleichsam über Nacht ins Rampenlicht schrieb. Die Nominierung zum — schließlich knapp verfehlten — AKO-Preis war auffälligstes Zeichen der allgemeinen Anerkennung für ein Buch, dessen deutschsprachige Ausgabe jetzt im Zürcher Ammann Verlag erschienen ist: **Das Huhn, das über die Suppe flog**. Pointls ausschnittshafte Schilderung eines durch den Naziterror beschädigten jüdischen Lebens ordnet sich ein in den großen Komplex thematisch verwandter niederländischer Literatur. Ihr ganz eigentümlicher Charakter erwächst indessen aus Pointls unpräziser, Alltagssprachlicher Erzählweise. Selbst die schlimmsten Wendungen im Leben der Hauptfigur David, der nur durch glücklichen Zufall dem Holocaust entgeht und nach dem Krieg mit seiner Mutter ein Leben voller seelischer und materieller Entbehrungen fristet, werden oft nur lakonisch angedeutet. Gerade damit aber erzielt Pointl Wirkung, die bis zur Fassungslosigkeit reicht. Deshalb ist es ein großes Verdienst der Übersetzung Maria Csollány, daß sie die Eigenheiten von Pointls Erzählen zu bewahren vermochte.

Wiederum sind zwei **Nooteboom**neuerscheinungen anzuzeigen: Mit der Neuausgabe seines ersten Romans **Das Paradies ist nebenan** und einer umfanglichen Anzahl seiner *Gedichte* ist das deutsche Werk Nootebooms im Suhrkamp Verlag innerhalb weniger Jahre auf stattliche acht Bände angewachsen, von denen mit Ausnahme der zuletzt erschienenen Gedichte sämtliche mittlerweile mehrfach aufgelegt wurden. 1955 hatte Nooteboom als 22jähriger mit dem Roman *Philip en de anderen* debütiert. In der schwärmerischen, jugendlich bewegten Geschichte einer Reise durch Frankreich und Skandinavien begegnet Philip nicht nur der realen Welt ‚der anderen‘, sondern auch der Welt ihrer Träume, die nicht weniger ‚wirklich‘ ist: „Ihr Menschen glaubt immer, eure Welt wäre die wirkliche. Doch das ist nicht wahr. Die meine ist es, sie ist das Leben hinter der euren, der sichtbaren Wirklichkeit ...“, sagt das geheimnisvolle chinesische Mädchen, das die Wünsche und Sehnsüchte Philips verkörpert. — Unter dem Titel *Das Paradies ist nebenan* war Nootebooms Romandebüt bereits 1958 auf Deutsch erschienen. Die nun unmittelbar nach dem Bestsellererfolg der *Folgenden Geschichte* herausgebrachte Neuausgabe ist nicht unproblematisch, da sie angesichts des gewaltigen zeitlichen und literarischen Abstands auf eine falsche Erwartungshaltung bei vielen Lesern treffen könnte. So sah sich der Autor denn auch wohl veranlaßt, ein aktuelles Nachwort anzufügen, in dem er etwas über

Zeit und Umstände dieses Romans mitteilt und die Gründe nennt, die trotz seines Unbehagens dem eigenen Erstling gegenüber für eine (erneute) Lektüre in unserer Zeit sprechen können.

Auch der Band **Gedichte** holt für Deutschland bisher Versäumtes nach, indem uns in einer drei Jahrzehnte umspannenden Auswahl erstmals eine umfassende Bekanntschaft mit dem Lyriker Nootboom ermöglicht wird. Chronologisch rückläufig angeordnet, bietet der Band etwa die Hälfte der von Nootboom bisher veröffentlichten Gedichte. Am Anfang stehen der 1989 erschienene Band *Das Gesicht des Auges* und die *Paesaggi narrati* (Erzählte Landschaften, 1982); der Band *Aas* (1982) ist vollständig, *Offen wie eine Muschel, geschlossen wie ein Stein* (1978) weitgehend in die Auswahl übernommen. Insgesamt bildet die Periode 1978–89 mit über drei Vierteln der Gedichte den Schwerpunkt der Sammlung, die weiteren Gedichte entstammen den Bänden *Anwesend, abwesend* (1970), *Geschlossene Gedichte* (1964) und *Das Schwarze Gedicht* (1960). – Die Leitbegriffe von Nootbooms Lyrik lassen sich ohne Mühe den Zwischentiteln des kundigen Nachworts von Übersetzer Ard Posthuma entnehmen: *Tot und Zeit; Schachtelträume, lyrischer Kubismus; Landschaften, die Geographie der Zeit; das Gesicht des Auges*. Zu ergänzen wäre *der Dichter und die Wörter*, d.h. das Verhältnis des Gedichts zur Materie Sprache – eine Thematik, die in Nootbooms Lyrik stets mehr an Bedeutung gewonnen hat, besonders deutlich etwa im Titelgedicht des gleichnamigen Bandes *Aas* (1982), hier auszugsweise zitiert: *Ich stand an den Straßen, wo die Wörter wohnen, / Bücher, Briefe, Berichte, / und wartete. / ... / Gedichte schwärmen aus, spähend nach ihren Dichtern. / Sie streifen ohne Befehl durch den großen Beritt der Wörter / und erwarten das Aas ihrer reinen, / geballten, gefügten, gemachten, / unwiderlegbaren / Form*. Von dem ursprünglichen Plan einer zweisprachigen Ausgabe hat man letztlich Abstand genommen, um dem deutschen Leser eine umfangreichere Auswahl der Gedichte präsentieren zu können. Eine verständliche Entscheidung, zumal für den am Vergleich Interessierten mit dem Band *Vuurtijd, ijstijd* (1984) eine niederländische Gesamtausgabe vorliegt, die sämtliche seiner bisherigen Gedichte enthält mit Ausnahme der zuletzt in dem Band *Het gezicht van het oog* publizierten.

In krassm Gegensatz zum überwältigenden Erfolg Nootbooms steht die geringe Beachtung, die andere große niederländische Autoren bei uns fanden und finden, etwa W.F. Hermans oder Gerard Reve. Hierzu zählt auch der nach einem Bericht der schwedischen Zeitung *Dagens Nyheter* als heißer Nobelpreiskandidat gehandelte **Hugo Claus**, dessen deutschem Verlag es zunächst nicht gelungen war, das große Interesse, das *Der Kummer von Flandern* bei Medien und Kritik gefunden hatte, wachzuhalten; die Kritiken für das nachgeschobene *Sakrament (Omtrent Deedee)* fielen erheblich reservierter aus. Durchgehend positiv dagegen die ersten Reaktionen auf die im Frühjahr erschienene Erzählung „Der Schwertfisch“, das niederländische Boekenweekgeschenk des Jahres 1989. Vielleicht liegt es im Wesen dieser Buchgeschenke, daß sie sich besonders für die

Übersetzung und Verbreitung im Ausland eignen, da die Autoren sich auch auf dem heimischen Markt bewußt einem großen Publikum präsentieren, bei dem eine Vertrautheit mit dem sonstigen Werk nicht unbedingt vorausgesetzt werden darf.

In dieser Hinsicht bietet auch der **Der Schwertfisch** eine ausgezeichnete Gelegenheit, die besonderen erzählerischen Qualitäten des Hugo Claus im Rahmen einer nicht sehr umfangreichen Erzählung kennenzulernen. Denn eine ganze Reihe wichtiger Konstanten, die uns in Claus' Werken immer wieder begegnen, sind in diesem Buch zu einer ebenso spannenden wie tiefgründigen Novelle verwoben. Die in den krimiartigen Rahmen eines Polizeiverhörs eingebettete Geschichte erzählt aus wechselnden Perspektiven von den Ereignissen eines schicksalträchtigen Tages in der flämischen Provinz – aus der Sicht des zehnjährigen Maarten, seiner attraktiven Mutter Sibylle und zweier Männer, denen diese letztlich zum Verhängnis wird. Dabei kombiniert Claus virtuos die oberflächliche Erzählhandlung in einer heutigen, kleinbürgerlich-morbiden Lebenswelt – ein typisches Claus-Szenario – mit einer darunterliegenden mythologischen Erzählebene, die Motive antiker und jüdisch-christlicher Mythen wachruft und in der wir den Schlüssel zum Verständnis des Buches finden.

1986 veröffentlichte der Aufbau Verlag erstmals eine deutsche Fassung von **Leon de Winters** Anti-Bildungsroman „De (ver)wording van de jongere Dürer“, in Nachahmung des Originals unter dem Titel „Die (Ver)bildung des jüngeren Dürer“. Im Frühjahr brachte der Aufbau Taschenbuch Verlag, Nachfolger des einstigen DDR-Renommierverlages, den Roman erneut heraus. Diesmal allerdings unter dem Titel: **Nur weg hier. Aus dem Leben eines neuen Taugenichts**. Ein ziemlich platter Einfall, gewiß, aber das wäre noch hinzunehmen, wenn nicht Untertitel und Klappentext dem potentiellen Leser suggerierten, eine vergnügliche Nachahmung des **Taugenichts** in Händen zu halten. Da wird manch einer sich schwer getäuscht fühlen. Nicht nur weil die Handlung den Protagonisten keineswegs nach Italien führt, sondern weil Motive und Thematik so gänzlich von den durch den Titel geweckten Erwartungen abweichen. Das Schicksal des Herman Dürer, der sich nach dem Verlust seiner auf literarische Lebensentwürfe gegründeten Illusionen in eine autistische Existenz hinter Anstaltsmauern zurückzieht, entbehrt nun einmal jeder heiter-ironischen Komponente. Hier haben die Herausgeber sich und dem Text von vornherein einen schlechten Dienst erwiesen. Schade, verdient die Grundidee des Romans doch durchaus Beachtung, auch wenn manche Passagen, insbesondere jene, in denen die Gedankengänge der vorgeblich naiven Hauptfigur sich dem Jargon eines Soziologieseminars angleichen, sprachlich nur schwer verdaulich sind.

„This is the beginning of a beautiful friendship“, sagt ein Mann zum anderen, nachdem er gerade das Ende einer großen Liebe zu einer Frau besiegelt hat – die Schlußszene von *Casablanca*, eine Schlüsselszene im Verhältnis von Mann und Frau? *Casablanca, of de onmogelikheden van de heteroseksuele liefde* ist denn auch der prägnante Originaltitel des Buches von **Anja Meulenbelt**, das jetzt

unter dem etwas umständlichen Titel „**Du hast nur einen Beruf – mich glücklich zu machen**“. Über die **Unmöglichkeit der Liebe zwischen Frau und Mann** auf Deutsch erschienen ist. (Das Zitat im Titel stammt von Gustav Mahler.) Trotz sozialwissenschaftlicher Fundierung, zahlreicher Fallstudien, eines Anmerkungsapparates und eines umfangreichen Literaturverzeichnisses will das Buch eher Streitschrift denn wissenschaftliche Abhandlung sein. Streitschrift gegen das tradierte falsche Bild der heterosexuellen Liebe und Streitschrift gegen die reale Unterordnung und Unmündigkeit von Frauen in Beziehungen mit Männern. Denn anders als es die Schlussszene von *Casablanca* nahelegt, waren, so Meulenbelt, „Männer insgeheim immer romantischer als Frauen“, die „es sich nicht leisten können, einfach den zu lieben, den sie zufällig attraktiv fanden“, sie mußten „sachlicher und nüchterner“ an die Partnerwahl herangehen, da für ihre Zukunft mehr davon abhing. Fazit: „Hinter der kultivierten Distanziertheit der Männer verbirgt sich der Romantiker, hinter der romantischen Fassade der Frauen die Pragmatikerin.“ Erst die wirtschaftliche Unabhängigkeit kann Frauen zu Romantikerinnen machen, zu einer auf Gleichwertigkeit basierenden Liebe fähig machen. Und was tun die Männer, nun, sie „machen sich dünne und suchen ihr Heil doch lieber bei einem gefügigeren Frauentyp“. Angesichts vieler solcher und ähnlicher, klischeehafter Pauschalisierungen überwiegt am Ende der Lektüre ein Gefühl der Unzufriedenheit, obwohl man (sicherlich auch Mann) der Autorin in vielem zu folgen bereit ist.

Bekanntlich kennt verlegerischer Einfallsreichtum keine Grenzen, wenn es darum geht, Anthologiekonzepte zu entwickeln, die nur annähernd dem Zeitgeist entsprechen und daher kommerziellen Erfolg verheißen. Die mittlerweile 23 Folgen umfassende dtv-Reihe *Frauen in ...* folgt dem ebenso langlebigen wie fragwürdigen Trend, sogenannte Frauenliteratur als eigenständiges Genre zu edieren und damit Schriftstellerinnen, die oft nicht mehr als das Geschlecht gemeinsam haben, über einen Kamm zu scheren. Für besagte Reihe stellte Laurette Artois den Prosaband **Frauen in den Niederlanden** zusammen, in dem 17 Autorinnen – aus den Niederlanden, Flandern und Suriname – vertreten sind. Die Mehrzahl der Texte lag bereits in deutscher Sprache vor. Den von der Herausgeberin im Nachwort bekundeten Anspruch, vorrangig „neue, vielversprechende Talente“ in Deutschland vorstellen zu wollen, löst der Band nur bedingt ein. Indem die Sammlung sich aber als bunte Mischung thematisch und stilistisch ganz verschiedenartiger Texte darstellt, vermittelt sie allen Interessierten einen guten Eindruck dessen, wie unterschiedlich niederländischsprachige Autorinnen der Gegenwart schreiben.

**Harry Mulischs** „kleiner Roman“ (Untertitel) **Die Elemente**, 1990 im Münchner Hanser Verlag herausgekommen (vgl. nn 1/91, S. 54) ist im Mai 1992 als Taschenbuch erschienen (rororo 13114). Damit liegen alle vier der zwischen 1986 und 1990 von Hanser herausgebrachten Mulisch-Bücher (zuvor *Das Attentat*, *Höchste Zeit* und *Augenstern*) in der rororo-Reihe vor. Zusammengenommen 794 Seiten Mulisch deutsch – eine beachtliche Anzahl, die allerdings auf einen

Schlag übertroffen werden wird, wenn im nächsten Jahr der in diesem Herbst in den Niederlanden erschienene neue Mulisch *De ontdekking van de hemel* auch bei uns erscheinen wird. Der über 900 (!) Seiten dicke „totaalroman“ (Klappentext) soll, wenn es denn stimmt, was die *Volkskrant* zu berichten weiß, schon im Februar '93 in deutscher Übersetzung vorliegen. Im Interesse der Sache muß man freilich wünschen, daß sich alle Beteiligten, d.h. Verlag, Autor und Übersetzerin genügend Zeit nehmen bzw. bekommen, damit es nicht zu einem übersetzerischen Schnellschuß kommt.

Zu einem der wenigen Longseller unter den Übersetzungen aus dem Niederländischen hat sich anscheinend **Jan Wolkers' Roman Türkische Früchte** entwickelt. Seinerzeit bildkräftig unterstützt durch die gleichnamige Verfilmung von *Basic Instinct*-Regisseur Paul Verhoeven mit Rutger Hauer und Monique van de Ven in den Hauptrollen, erschien 1975 die deutsche Erstausgabe im Kölner Verlag Kiepenheuer & Witsch, der 1976 eine gebundene Buchclubausgabe folgte. Zwischen 1977 und 1980 erschienen dann im Rowohlt Verlag 5 Taschenbuchausgaben mit rund 50000 verkauften Exemplaren. Mitte der 80er Jahre übernahm Kiepenheuer & Witsch das Buch in seine eigene Paperbackreihe (KiWi Nr. 99), etwa gleichzeitig erschien eine weitere Buchclubausgabe. Nun, Anfang 1992 wird dasselbe Buch erneut veröffentlicht; mit einem betont sexistischen Titelbild soll das Goldmann-Taschenbuch (Nr. 41219) nun wohl gezielt an den Mann gebracht werden.

Unserem in der letzten Chronik ausgesprochenen Wunsch, daß von der Neuübersezung des **Tagebuch der Anne Frank** bald eine Taschenbuchausgabe erschienen möge, wurde schneller entsprochen, als wir erhofft hatten. Im Rahmen seines Sonderprogramm *40 Jahre Fischer-Taschenbücher* legte der Frankfurter Verlag nun erstmals eine preiswerte Ausgabe des neuen Textes vor, der auf der Basis der vom niederländischen *Staatlichen Institut für Kriegsdokumentation (Rijksinstituut voor Oorlogsdocumentatie)* erstellten Textfassung fußt (ausführlich besprochen in nn 1/90, S. 69-72).

Michael Bahlke/Heinz Eickmans

### **Besprochene Titel** (in alphabetischer Reihenfolge)

Hugo Claus: *Der Schwertfisch*. Roman. (Ü: Rosemarie Still) Stuttgart: Klett-Cotta 1992. (Cotta's Bibliothek der Moderne) 118 S., 18,- DM.

(nl.: *De zwaardvis*, 1989)

A.J. Dunning: *Extreme*. Betrachtungen zum menschlichen Verhalten. (Ü: Helga von Beuning) Frankfurt: Eichborn 1992. (Die Andere Bibliothek) 332 S., 44,- DM.

(nl.: *Uitersten*. *Beschouwingen over menselijk gedrag*, 1990)

- Anne Frank: Tagebuch. (Ü: Mirjam Pressler) Frankfurt: Fischer 1992. (Fischer TB 11228) 316 S., 10,- DM.  
(nl: De dagboeken van Anne Frank, 1986)
- Frauen in den Niederlanden. Erzählungen. Hrsg. v. Laurette Artois. München: Deutscher Taschenbuch Verlag 1992. (dtv 11548) 237 S., 12,80 DM.
- A.F.Th. van der Heijden: Ein Tag, ein Leben. Roman. (Ü: Helga van Beuningen) Frankfurt: Suhrkamp 1992. 216 S., 36,- DM.  
(nl: Het leven uit een dag, 1988)
- Anja Meulenbelt: „Du hast nur einen Beruf – mich glücklich zu machen“. Über die Unmöglichkeit der Liebe zwischen Frau und Mann. (Ü: Helga van Beuningen) Reinbek: Rowohlt 1992. 235 S., 28,- DM.  
(nl: Casablanca, of de onmogelijkheden van de heteroseksuele liefde, 1990)
- Harry Mulisch: Die Elemente. Kleiner Roman. (Ü: Martina den Hertog-Vogt) Reinbek: Rowohlt 1992 (rororo 13114) 143 S., 7,90 DM.  
(nl: De elementen, 1989; dt. EA 1990)
- Cees Nooteboom: Gedichte. Ausgewählt, übertragen und mit einem Nachwort versehen von Ard Posthuma. Frankfurt: Suhrkamp 1992. 163 S., 34,- DM.
- Cees Nooteboom: Das Paradies ist nebenan. Roman. Mit einem Nachwort zur Neuauflage. (Ü: Josef Tichy) Frankfurt: Suhrkamp 1992. (suhrkamp taschenbuch 1867) 142 S., 10,- DM.  
(nl: Philip en de anderen, 1955; dt. EA 1958)
- Frans Pointl: Das Huhn, das über die Suppe flog. Roman. (Ü: Maria Csollány) Zürich: Ammann 1992. 181 S., 32,- DM.  
(nl: De kip die over de soep vloog, 1989)
- Leon de Winter: Nur weg hier! Die Abenteuer eines neuen Taugenichts. Berlin: Aufbau 1992. (Aufbau Taschenbücher 161) 206 S., 14,80 DM.  
(nl: De (ver)wording van de jongere Dürer, 1978; dt. EA unter dem Titel Die (Ver)bildung des jungen Dürer, 1986)
- Jan Wolkers: Türkische Früchte. Roman. (Ü: Siegfried Mrotzek) München: Goldmann 1992 (Goldmann TB 41219) 278 S., 9,80 DM.  
(nl: Turks Fruit, 1969; dt. EA 1975)